Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 131. Siegen, Mittwoch, 6. November **1889.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Konstantinopel bringen die Zeitungen ausgedehnte Berichte; wir stellen nach der N. A. Z. folgende Nachrichten zusammen:

Konstantinopel, 3. Nov. Gestern Nachmittag machten Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria eine Ausfahrt in die Stadt. Ihre Majestäten besuchten die Aja Sofia, die Suleiman-Moschee und die Bajazid-Moschee. Dem kaiserlichen Wagen ritten türkische Offiziere voraus, eine Escadron Kavallerie folgte. Ihre Majestäten befanden sich mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg im ersten Wagen. Die vier Generale vom Ehrendienste folgten in einem zweiten. In Stambul, wo sich die Nachricht vom Besuche der Allerhöchsten Herrschaften rasch verbreitet hatte, harrte in den Straßen eine nach vielen Tausenden zählende Menge.

An dem Galadiner, welches gestern Abend zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria im Yildiz-Palaste stattfand, nahmen 120 Personen theil. Der Sultan empfing Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin an der Treppe und geleitete die Kaiserin, welcher er auch beim Aussteigen aus dem Wagen behülflich war, ins Palais. Ein kurzer Cercle ging dem Diner voraus, und während desselben stellte der Sultan persönlich den Majestäten die am ottomanischen Hofe beglaubigten Botschafter und deren Gemahlinnen, sowie die hohen türkischen Staatswürdenträger vor. Die Tafeln waren in zwei nebeneinander gelegenen Sälen aufgestellt. An der Haupttafel saß links vom Sultan Se. Maj der Kaiser, sodann Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der deutsche Botschafter v. Radowitz, rechts vom Sultan Ihre Majestät die Kaiserin, sodann folgte Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich und der Staatsminister Graf Bismarck. Auch die Botschafter, sämmtliche geladene Damen und das Gefolge hatten ihre Plätze an der Haupttafel. Der Großvezier, die hohen türkischen Beamten, die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft und die Beamten des deutschen Generalkonsulats, die deutschen Offiziere, sowie der Ehrendienst saßen im zweiten Saale. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm trug den rothen Galarock des Gardes du Corps-Regiments. Das Diner bestand aus 12 Gängen. An der Haupttafel wurde auf Gold, im Nebensaale auf Silber servirt. Das prachtvolle Tafelgeschirr erregte die Bewunderung der Majestäten, die während der ganzen Dauer des Diners mit dem Sultan eine lebhafte Unterhaltung führten. Die Musikkapelle, welche die Tafelmusik aufführte, brachte zumeist deutsche Musikstücke zum Vortrage.

Während des Galadiners verlieh der Sultan Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich das Großkreuz des Osmanieh-Ordens in Brillanten, sowie dem Staatsminister Grafen Bismarck, dem Chef des Militärkabinets Generallieutenant v. Hahnke, dem Kommandeur des Hauptquartiers Generallieutenant v. Wittich, dem Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau und dem Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus wurde das Großkreuz des Osmanieh-Ordens verliehen.

Um 9 Uhr ward die Tafel aufgehoben und die Majestäten und der Sultan hielten Cercle. Bei demselben wurden die Botschafter von den Majestäten mit Ansprachen beehrt. Hierauf nahmen die Allerhöchsten Herrschaften die Illumination in Augenschein, in welcher der Yildizpark und seine Umgebung einen wundervollen Anblick boten, zum Schlusse wurde ein prächtiges Feuerwerk im Parke abgebrannt. Ihre Majestäten verabschiedeten sich um 10 Uhr vom Sultan, welcher Ihre Majestät die Kaiserin abermals zum Wagen geleitete.

Heute Vormittag 11 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach der protestantischen Kirche. Die zur Kirche führenden Straßen waren von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge angefüllt; in denselben bildete das Militär Spalier, vor der Kirche war eine Ehrenwache mit Musik aufgestellt. Am Kircheneingang wurden Ihre Majestäten vom Botschaftsprediger Suhle mit einem Segenswunsch begrüßt. Prediger Suhle dankte zugleich für alle Wohlthaten, welche diese Kirche vom Hause Hohenzollern empfangen habe, er sei glücklich, diese Gefühle ausdrücken zu dürfen am 350. Jahrestage der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg. Se. Majestät der Kaiser dankte tiefbewegt und trat sodann durch ein von Schülern gebildetes Spalier schreitend, mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich, gefolgt vom Herzog von Mecklenburg, dem Staatsminister Grafen Bismarck und dem Gefolge in die Kirche ein. Die Liturgie wurde von dem Botschaftsprediger Suhle abgehalten, die Predigt hielt Oberhofprediger D. Kögel über Vers 8 Kap. 13 des Hebräer-Briefs „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Nach dem Schlußgesang verließen die Majestäten die Kirche und begaben sich durch die große Straße Peras zur Botschaft; die Straße war von dichten Menschenmassen gefüllt, welche Ihre Majestäten mit dem griechischen Willkommenruf „Zito" begrüßten. Seine Majestät dankte, unausgesetzt militärisch grüßend. Ihre Majestät die Kaiserin verneigte sich huldreichst nach allen Seiten. Den Wagen Ihrer Majestäten ritt eine Kavallerieschwadron vorauf, eine zweite folgte. Im Botschaftspalais empfing Se. Majestät der Kaiser um 12¼ Uhr eine Deputation der deutschen Kolonie, welche eine reich geschmückte Adresse überreichte. Der Empfang war ein überaus gnädiger. Se. Majestät dankte lebhaft für die Adresse und erkundigte sich nach der Lage und den Verhältnissen der Kolonie. Um 12½ Uhr fand in der Botschaft ein Frühstück statt, an welchem 30 Personen Theil nahmen. Zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers saß die Gemahlin des Botschafters v. Radowitz, zur Linken Ihrer Majestät der Kaiserin Staatsminister Graf Bismarck, Ihren Majestäten gegenüber hatte der Botschafter v. Radowitz und Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich Platz genommen. Nach dem Frühstück empfingen Ihre Majestäten die deutschen Offiziere und Beamten, die sich in türkischen Diensten befinden. Se. Majestät der Kaiser richtete an mehrere der Herren, welche durch den Staatsminister Grafen Bismarck vorgestellt wurden, huldvolle Worte. Dem Botschafter von Radowitz wurde von Sr. Majestät bei dem Frühstück der Rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen, auch mehrere der übrigen Mitglieder der Botschaft wurden durch Ordens-Verleihungen ausgezeichnet.

Heute Nachmittag 2½ Uhr besuchte Ihre Maj. die Kaiserin das deutsche Hospital und verweilte daselbst eine Stunde. Nach der Rückkehr ins Botschaftspalais, wo Se. Majestät der Kaiser inzwischen gewartet hatte, fuhren Ihre Majestäten zunächst nach dem Palais von Dolma-Bagdsche und hierauf nach der kaiserlichen Schatzkammer und dem alten Serail, um dieselben zu besichtigen. Se. Majestät der Kaiser hatte bereits heute früh 8 Uhr eine Fahrt nach Stambul unternommen, über dessen Schönheit Allerhöchstderselbe sich außerordentlich entzückt äußerte. — Heute Abend findet bei Sr. Maj. dem Kaiser ein Diner von 50 Gedecken statt, zu welchem der Großvezier, sowie Said Pascha, Edhem Pascha, Musurus Pascha, ein Theil des Gefolges und mehrere deutsche Offiziere Einladungen erhalten haben. Für heute Abend 9 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser die Mitglieder der deutschen Botschaft und einige Herren des Gefolges mit einer Einladung nach Allerhöchstseinen Gemächern beehrt. Die deutsche Kolonie giebt heute Abend zu Ehren der deutschen Offiziere ein Festbankett. Der gestern Abend zu Ehren der deutschen Gäste von der hiesigen deutschen Kolonie veranstaltete Kommers nahm unter dem Vorsitz des Direktors der Orientbahnen, Großholz, einen glänzenden Verlauf. Auf Se. Majestät den Kaiser wurde ein Salamander gerieben, auf den Sultan ein Toast ausgebracht.

Konstantinopel, 3. Nov. Kaiser Wilhelm verlieh dem Großvezir Kiamil Pascha den Schwarzen Adler-Orden und beschenkte den Minister des Aeußern, Said Pascha, mit Allerhöchstseinem Portrait und kostbaren Vasen. Die hiesigen türkischen und griechischen Blätter fahren fort, das Kaiserpaar in Lobesartikeln zu feiern.

Konstantinopel, 4. Nov. Kaiser Wilhelm ritt heute Vormittag mit militärischem Gefolge nach den „Süßen Wassern", besuchte sodann die Militärschule und wohnte den Uebungen der Truppen bei, welche seine Zufriedenheit erregten. Er lobte ganz besonders das Aussehen der Mannschaften und bezeichnete dasselbe als „prächtig". Alsdann ritt er die ganze Länge der Grande Rue in Pera entlang nach Stambul, um dort die Runde um die alte Stadtmauer zu machen.

Konstantinopel, 5. Nov. Das Kaiserpaar machte gestern nachmittag einen Ausflug nach Therapia, besuchte den Garten des deutschen Botschafterpalais, besichtigte das Moltkedenkmal und kehrte abends nach Konstantinopel bezw. Galata zurück, wo ein Essen beim Sultan stattfand. Der Besuch der Kaiserin im kaiserlichen Harem unter Führung des Sultans und mehrerer Damen dauerte ¾ Stunden. Zwei Töchter des Sultans trugen auf den Wunsch der Kaiserin auf einem

---

Sinnsprüche.

Wenn der Freund den Freund vergißt,
Wenn dein Liebchen treulos ist,
Wenn dich in der ganzen Welt
Jede süße Hoffnung prellt,
Sei es dir zum Trost geschrieben:
Daß du selbst dir treu geblieben,
Daß dein Denken und die Welt
Immer noch dasselbe ist.

Friedrich Bodrik.

15.

Schwere Ketten.

Erzählung von **F. Arnefeldt.**

(Fortsetzung.)

Helene von Wenden ließ sich nicht träumen, daß sie der Intervention ihrer jüngern Schwester des Vaters schnelle Einwilligung zu ihrer Reise verdanke. Sie fragte auch nicht viel danach, wodurch sie ihr zu Theil geworden, sondern betrieb mit aller Hast ihre Vorbereitungen. Schon in wenigen Tagen wollte sie abreisen.

„Warte bis Ende der anderen Woche," bat Richard, „dann kann ich Dich begleiten. In den nächsten Tagen ist es mir unmöglich, ich habe wichtige Verabredungen."

„Wer verlangt denn Deine Begleitung?" fragte sie hochfahrend.

„Du kannst doch nicht allein reisen?"

„Als ob es nicht Waggons erster Klasse und Damencoupés gäbe!" lachte sie. Ihr Herren der Schöpfung denkt wirklich, man könne nicht einen Schritt ohne Euren Schutz thun. Die paar Stunden werde ich wahrlich allein fahren können."

„Du nimmst doch wenigstens Lisette mit?"

„Mit Deiner Erlaubniß nein, mein gestrenger Herr Bruder," erwiderte sie schnippisch. „Ich reise allein. Frau von Colas, meine Freundin, besorgt mir eine Kammerjungfer in Berlin. Lisetten's ungeschickten Händen möchte ich dort meine Toilette nicht anvertrauen."

Sie bestand auf ihren Kopf und wollte es sogar durchaus nicht zugeben, daß der Bruder sie nach der Station begleite. Es sei, behauptete sie, vollständig genug, wenn der Kutscher sie dorthin fahre.

Davon wollte sich nun aber Richard nicht überzeugen.

„Ich begleite Dich," sagte er. „Fast sollte man auf die Vermuthung kommen, Du wolltest spurlos verschwinden," fügte er neckend hinzu.

Eine flüchtige Röthe stieg in Helenens Wangen auf. Dann lachte sie laut. „Nun so komm mit und löse mir ein Billet bis Berlin. Dann hast Du mich ja mit einer Art Zwangspaß auf den Weg gebracht," versetzte sie und eilte davon.

Es war am Tage vor ihrer Abreise, und sie schien von einer Unruhe erfaßt, die sie an keinem Orte länger als ein paar Minuten weilen ließ. Sie durchlief das Schloß, den Garten und den Park, als müsse sie von Allem Abschied nehmen und habe nicht eine Vergnügungsreise von etlichen Wochen, sondern eine Trennung für immer vor.

„Ich möchte meinen Vater nicht gern stören, fahre um das Schloß herum nach dem Wirthschaftshofe, Johann," gebot Richard von Wenden seinem Kutscher.

Er hatte seine Schwester am Vormittage nach der Eisenbahnstation begleitet, von der aus sie ihre Reise nach Berlin angetreten hatte, und war von dort nach dem Gute eines Freundes gefahren, bei dem er weit länger, als es in seiner Absicht gelegen, zurückgehalten worden war. Nach seiner Ansicht mußte man jetzt in Wendenburg im tiefsten Schlafe liegen.

Der Wagen bog von der Landstraße ab, in die lange, von prachtvollen alten Eichen eingefaßte Allee, an deren Ende das Schloß lag, und der Kutscher rief:

„Wir können unbesorgt vor das Schloß fahren, Herr Baron. Der gnädige Herr schläft noch nicht, es muß 'was los sein, sehen Sie nur.

Richard bog sich aus dem Wagen und sah zu seinem Staunen und Schrecken nicht nur im Schlafzimmer seines Vaters helles Licht, sondern auch andere Gemächer erleuchtet, die nur bei besonderen Anlässen geöffnet wurden.

„Da muß ja ein Unglück geschehen sein!" sagte er, von banger Ahnung ergriffen. „Spute Dich Johann, daß wir hinkommen!"

Der Kutscher, der die Befürchtung seines jungen Herrn theilen mochte, hieb auf die Pferde ein, daß die einer solchen Behandlung nicht gewohnten Thiere sich in eine rasend schnelle Gangart setzten. Nach Verlauf von kaum zwei Minuten hielt der Wagen vor der Rampe des Schlosses. Der junge Baron wartete nicht ab, bis der Wagen völlig hielt, sondern riß den Schlag auf, sprang heraus und eilte die Stufen hinauf. Die große Eingangsthür stand offen, das Vestibül war erleuchtet, aber kein Mensch ließ sich sehen. Erst als Richard, dem immer unheimlicher zu Muthe wurde, den Fuß auf die Treppe gesetzt hatte, kam ihm der alte Kammerdiener seines Vaters kreidebleich und zitternd entgegen.

„Was giebt es, Berndt? Ist meinem Vater etwas zugestoßen?"

„Herr Baron," stammelte der alte Mann, der ganz fassungslos war, „er — ich —"

Ehe er weiter reden konnte, kam Nina die Treppe herabgeflogen, warf sich dem Bruder an den Hals und schluchzte:

„Gott sei Dank, daß Du endlich da bist, Richard — o, es ist zu schrecklich!"

„Nina, Kind, was ist geschehen?"

„Du weißt es noch nicht? Der Vater ist todt und —"

Richard ergriff sie heftig beim Arme.

„Todt!" schrie er, „hat er einen Schlaganfall gehabt?"

Er wollte die Treppe hinaufeilen, Berndt vertrat ihm den Weg. „Herr Baron," sagte er mit bebender Stimme, „es ist doch wohl besser, Sie erfahren es vorher — das Gericht ist oben."

Der junge Baron starrte den Diener an, ohne den Sinn seiner Worte recht begreifen zu können.

„Wir haben den gnädigen Herrn todt im Parke gefunden, mit einer tiefen Wunde im Nacken, und da wir nicht wußten, wo der junge, gnädige Herr waren —"

„Mein Vater ermordet!" schrie der junge Mann, von Entsetzen gepackt; „wo liegt er?"

„In seinem Schlafzimmer."

Er wollte dahin eilen, Nina folgte ihm und klammerte sich an ihn.

„Nimm mich mit, Richard, laß mich nicht mehr allein; mir ist so angst und bang'!" jammerte sie.

Er strich liebkosend mit der Hand über das ihr wirr um den Kopf hängende Haar.

„Armes Kind," sagte er bedauernd; „das ist furchtbar! Aber warum bist Du nicht bei Fräulein Hertha? Sie hätte Dich jetzt nicht aus den Augen lassen sollen."

„Hertha! Hertha kann ja nicht," schluchzte Nina. „sie, sie —" Thränen erstickten ihre Stimme.

„Was ist mit ihr? ist sie krank?"

Flügel Musikstücke von Chopin und die preußische Nationalhymne vor. — Beim gestrigen Essen überreichte Kaiser Wilhelm dem Sultan die Kette des Großkomturs des königlichen Hausordens von Hohenzollern und legte ihm dieselbe persönlich um den Hals. Der Staatsminister Graf Bismarck beabsichtigt auf der Rückfahrt einen kurzen Aufenthalt in Pest zu nehmen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 3. Nov. In hiesigen Hofkreisen eingetroffene Privatnachrichten melden, daß das Befinden beider Majestäten trotz der Anstrengung der Reise vortrefflich sei. — Graf Kalnoky wird seinen Besuch bei dem Fürsten Bismarck bis morgen ausdehnen und dann unmittelbar nach Wien zurückkehren. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser den Minister Crispi zu einem Besuch in Berlin eingeladen hat, der zweifellos in den nächsten Wochen erfolgen wird. Bis dahin dürfte Fürst Bismarck nach Berlin zurückgekehrt sein.

Berlin, 4. Nov. Das dem Reichstage soeben zugegangene Weißbuch über Ostafrika enthält die bereits bekannten Berichte Wißmanns über die Kämpfe an der Küste und im Innern, über Wißmanns und Gravenreuths letzten Zug gegen Bushiri, sowie über den Rückmarsch nach Zanzibar und die Eröffnung der Karawanenstraße.

Berlin, 4. Nov. Es ist natürlich, daß eine allgemeine Erörterung wie die morgen beginnende über die Socialistenvorlage ein sicheres Urtheil über das Schicksal des Gesetzes noch nicht gestatten wird. Diejenigen Parteien, die der Vorlage nicht unbedingt zustimmen oder sie unbedingt verwerfen, bewahren bei einer solchen allgemeinen Debatte naturgemäß noch Zurückhaltung. Der Schwerpunkt der Entscheidung wird in den bevorstehenden Commissionsverhandlungen liegen. Das Centrum hat sich bisher in seiner Presse sehr bestimmt, namentlich gegen die Aufhebung der Fristbeschränkung ausgesprochen und ohne Zweifel wird auch der Fractionsredner im Reichstag diesen Standpunkt einnehmen. Ob der Entschluß des Centrums, unter allen Umständen auf einer Fristbeschränkung zu bestehen, ein unabänderlicher und einmüthiger sein wird, darüber herrscht im Reichstag Meinungsverschiedenheit. Diejenige Gruppe des Centrums, welche auch früher dem Socialistengesetz zugestimmt hat, soll auch jetzt zu einer positiven Verständigung geneigt sein und von der Herbeiführung einer solchen arbeiten wollen, trotz der unbedingt absprechenden Haltung der ultramontanen Presse. Jedenfalls werden sich die Gültigkeitsdauer einerseits und die Ausweisungsbefugniß andererseits als die beiden umstrittensten Punkte darstellen.

Als Redner in der Socialistengesetzdebatte werden u. A. auftreten die Herren Dr. Hartmann (cons.), v. Cuny (nationalliberal), Richter (deutschfreis.), Bebel und Liebknecht (Soc.-Dem.), Windthorst (Centrum).

Das neueste Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika ist heute im Reichstag zur Ausgabe gelangt. Dasselbe enthält 20 Berichte mit vorwiegend militärischem Inhalt.

Coblenz, 3. Nov. Wie die „Cobl. Ztg. hört, soll in Aussicht stehen, daß Se. Majestät der Kaiser um die Mitte des Monats Coblenz besucht. Es wird der 18. November als muthmaßlicher Tag des Eintreffens des Kaisers genannt.

Wien, 5. Nov. Kaiser Wilhelm trifft am 12. d. M. in Venedig ein und setzt seine Reise nach Berlin am Abend desselben Tages fort.

Paris, 5. Nov. Eine Depesche des „Journal des Débats" aus London besagt: Ein Bote Stanleys traf nach einmonatlicher Reise am 1. d. in Zanzibar ein und suchte um Hilfe nach. Sechs Engländer und achthundert Eingeborene sollen sich bei Stanley befinden und ungeduldig Lebensmittel erwarten.

London, 4. Nov. Das hiesige Emin-Pascha-Ersatzcomitee hat ein Telegramm aus Zanzibar erhalten, demzufolge dort Briefe von Stanley, datirt Victoria Nyanza den 29. August, eingegangen seien, welche meldeten, daß Stanley mit Emin Pascha und Casati und 800 Mann in der Richtung auf Mpuapua marschire und daß Wadelai in der Gewalt der Mahdisten sei.

Sofia, 3. Nov. Die Sobranje ist heute vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben gibt der Fürst zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß dies der erste Act seiner souveränen Machtvollkommenheit seit seiner Rückkehr von einer kurzen Reise in das Ausland sei, welche die Befestigung der durch ihn vertretenen Grundsätze in Bulgarien glänzend dargethan habe. Die Thronrede heißt sodann die Volksvertreter willkommen und weist auf die besondere Bedeutung der Eröffnung dieser Tagung hin, welche in dem Umstande liege, daß zum ersten Male seit Bestand des Fürstenthums dieselbe Nationalversammlung zu einer dritten Tagung zusammentrete. Dies sei ein unbestreitbarer Beweis der herrschenden Ordnung und der Zufriedenheit Bulgariens. Die allseitigen Fortschritte des Landes seit der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand seien offenbar so, daß die bulgarische Nation sich die Sympathieen der civilisirten Welt erworben habe. Die Abgeordneten und das gesammte bulgarische Volk hätten freudig die Lobsprüche vernommen, welche dem Lande seitens eines überaus weisen und mannhaften Monarchen, sowie seitens der Mehrheit der Staatsmänner Europas zu Theil geworden seien. Diese Anerkennung werde zum Siege der gerechten Sache Bulgariens mächtig beitragen.

Brindisi, 4. Nov. Für Kaiser Wilhelm ist auf den nächsten Sonntag in Korfu im Gasthof Bella Venezia Quartier bestellt. Ein Incognito-Ausflug wird vorbereitet.

Zanzibar, 4. Nov. Der Afrikareisende Ehlers ist mit dem Reichscommissar Wißmann nach Zanzibar zurückgekehrt. Nach dem letzten Berichte ist die Karawanenstraße zwischen Mpuapua und Bagamoyo durchaus sicher; in Mpuapua ist eine Besatzung von zehn Mann zurückgelassen worden.

Zu dem Antrage des Centrums auf Befreiung von Geistlichen aller Konfessionen vom Militärdienst äußert sich der Stöckersche Reichsbote wie folgt: „Vom Standpunkte der katholischen Auffassung vom Priesterthum, welche eine tiefe Scheidewand zieht zwischen dem Priesterthum und dem Volk, ist dieser Antrag begreiflich, wenn ihm auch insofern die Berechtigung fehlt, als die katholischen Theologen nicht mehr zum Militärdienst eingezogen werden, wenn sie in das Priesteramt wirklich eingetreten sind. Vom evangelischen Standpunkte aus hat man keinen prinzipiellen Grund, solchen Antrag zu stellen; der evangelische Geistliche ist kein Priester, sondern ein Mensch wie andere Menschen auch, es liegt also auch kein Grund vor, ihn bezüglich des Militärdienstes anders zu behandeln, wie andere Bürger. Wir Protestanten können für diesen Antrag nicht stimmen, umsoweniger als zu befürchten ist, daß sich dann solche Elemente, die sich dem Militärdienst entziehen wollen, dem geistlichen Stande zuwenden — und das sind die besten nicht — deren sich die evangelische Kirche erwehren muß."

Parlamentarische Nachrichten.

⁂ **Berlin,** 4. Novbr. Der Reichstag begann heute bei überfüllten Tribünen aber sehr mäßig besetztem Hause die Socialistengesetzdebatte. Zunächst stand auf der Tagesordnung der Rechenschaftsbericht über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg-Altona, Frankfurt-Offenbach und Leipzig. Der Abg. Singer behauptete von demselben unter den geringschätzigsten Ausführungen, daß er den Reichstag nur mit Phrasen regaliere. Die angeführten Thatsachen, namentlich auch die auf die Organisation bezüglichen, suchte er als unhaltbar darzustellen. Ueberhaupt erschien unter seiner Hand die sozialdemokratische Bewegung ganz im Lichte der Unschuld, während er auf der anderen Seite nicht laut genug über das Agent provocateur-thum zu klagen wußte. Das Sozialistengesetz aber züchte geradezu das Lockspitzelthum; es sei ein Schandfleck für unser öffentliches Leben. Für diesen Ausdruck wurde der Redner zur Ordnung gerufen. In ruhiger, klarer und präciser Form trat der preußische Minister des Innern Herrfurth dem socialdemokratischen Redner entgegen, zeigte, wie derselbe unter der Reihe aufgelöster Versammlungen, die er angeführt, merkwürdigerweise gerade diejenige vergessen habe, in welcher er selbst am 30. November v. J. den Hauptvortrag gehalten und die dann die noch erinnerlichen tumultuarischen Scenen in der Friedrichstraße zur Folge hatte. Dann theilte er höchst aufreizende Stellen aus einem der Flugblätter mit, deren Verbot Herr Singer ebenfalls abfällig kritisirt hatte. Mit besonderem Nachdruck wies der Minister den Vorwurf zurück, daß die Regierung mit Agents provocateurs operire, wobei er auch eine abschließende Beleuchtung der Angelegenheit des Polizisten Ihring gab. Der Minister theilte die Instructionen mit, welche er gegen jedes provocierende Vorgehen der Beamten, sowie gegen das Verbot von Versammlungen bloß deswegen, weil ein Socialdemokrat in denselben sprechen soll, erlassen hat. Instructionen, deren vollkommene Correctheit und Loyalität von Niemand bestritten werden kann. Staatssecretär v. Bötticher wies in einer kurzen Bemerkung gegen den Abg. Singer die tendenziöse Verdrehung eines vor Jahren von ihm gebrauchten Wortes zurück. Abg. Frohme ging auf die einzelnen Theile des Rechenschaftsberichts ein, suchte überall in den drastischen Ausdrücken eine grausame Verfolgung der Arbeiterbewegung als solcher zu construiren, und schloß mit gewohntem Pathos: „Lernen Sie; Sie sind gewarnt!" Abg. Barth nahm das Wort, um den Schein zu verhüten, als ob die deutschfreisinnige Partei durch Schweigen die Rechtfertigungsschrift billigen wolle. Im Gegentheil, er fand gerade in dem Bericht einen Beweis der Gefährlichkeit des Socialistengesetzes, indem sich hier klar herausstelle, daß die socialdemokratische Agitation mehr und mehr in eine geheime Agitation umgewandelt sei. Besonders aber die Ausweisung der Führer mache die Agitation nur gefährlicher. Abg. Hartmann wandte sich gegen eine Frohme'sche Ausführung, um nachzuweisen, daß die Getreidezölle auch den städtischen Arbeitern zugute kommen. Abg. Singer unternahm es, den Minister Herrfurth zu widerlegen. Nach seiner Darstellung sind Ausschreitungen, wo sie wirklich einmal vorkamen, immer die Schuld der Polizei bezw. des Gesetzes, welches dieselbe ausführe. In diesem Zusammenhange blieb er namentlich dabei, daß das Agent provocateur-thum durch das Socialistengesetz gezüchtet werde. Nach einem weiteren kurzen Wortgefecht zwischen den Abgg. Frohme und Hartmann wurde die Discussion geschlossen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Socialistengesetz.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.

Vortrag in der Versammlung zu Betzdorf am 20. October cr.

„Sonst und jetzt."

(Schluß.)

Ich verlasse das Sonst und wende mich zum Jetzt.

Die Erfindung des beweglichen Baues hat die Bienenzucht anders gestaltet. Sie ist mehr wie eine Revolution, sie ist eine Epoche gewesen! Das Buch Bienenstock mit sieben Siegeln ist geöffnet und der Bienenhaushalt klar geworden. Wenn aber jetzt noch hin und wieder der Unverstand die Kastenzucht tadelt, so kann man darauf nur die Antwort geben: der bewegliche Bau hört wieder auf, wenn die Wasser des Rheins nach der Quelle fließen. Aber die Anforderungen an die Züchter sind andere geworden. Zwischen einem Züchter alten Schlages und einem brauchbaren Kastenzüchter ist ein Unterschied, wie zwischen dem Ochsenfuhrmann und dem Locomotivführer.

Es heißt deshalb jetzt für den Züchter: er muß studiren! Wo aber sind die Schulen? Die haben wir in gut geleiteten Vereinen in den Versammlungen. Es sind zwar Bienenzüchter genug, aber ein großer Theil kümmert sich doch zu wenig um die Bienenwissenschaft. Diese Leute haben dann zu geringe Erfolge, ja bringen oft die Bienenzucht in Mißkredit.

Es kann nun nicht meine Absicht sein zu belehren, dazu ist mein Thema nicht angethan, es thut das Freund Lichtenthäler nachher unter Bienenpflege; aber ich will einige Schäden aufdecken.

Ein bedeutender Schaden sind oft die Kasten selbst, die verwendet werden. Sie bieten oft den Bienen nicht den nöthigen Schutz, haben nicht eine zweckmäßige Form, oder sind gar für den Züchter unbequem. Immer kommt es noch vor, daß bei einem beliebigen Schreiner Bienenkasten bestellt werden, ohne ihm ein Modell zu geben. Der Mann hält es oft als Meister unter seiner Würde, auf einen bewährten Stand zu gehen und sich die Sachen anzusehen; er arbeitet nach Gehörtem und seinen Ideen und macht ein halbes Dutzend Höhlen für Kaninchen.

Ein ganzes Theil der Bienenzüchter treibt Korbzucht im Kasten. Diese Leute haben die Kasten bewährter Systeme, Dzierzon, Dathe und Berlepsch für zu groß befunden, der Honigraum wird deshalb fortgelassen. In dem nun entstandenen Kästchen kann nur Schwarmzucht getrieben werden, also reine Korbzucht. Wer allerdings nur Schleuderhonig erndten will, kann eine kleinere Wohnung gebrauchen. Wer es nicht lernt gut überwinterte Stöcke, vom zeitigen Frühjahr an, zum Ablegen zu behandeln, es nicht versteht, durch Zwischenhängen ins Brutnest, das Brüten der Bienen künstlich zu fördern, so daß die neuen Stöcke gefunden sind (ein einzelner Stock giebt dann einen so guten Ableger, wie zwei zur Schwarmzucht behandelte Stöcke), und wer es ferner nicht weiß, daß der Bauplatz der Bienen im Brutlager ist, daß man im Brutnest die Tafeln für den Honigraum gewinnen muß, wird selten in die Lage kommen, reiche Honigerndten mit Waben honig erster Qualität zu machen. Das Ablegen ist das einzige Mittel, die Vermehrung auf dem Stande zu reguliren und eigentliche Honigstöcke zu halten.

In einem guten reichen Bau- und Brutjahre läßt sich auf einem Stande jedes Nachschwärmchen zum Honigstock erheben, wenn man ihm Brutwaben giebt und diese lassen sich den Honigstöcken ohne eigentliche Verluste entnehmen, wenn man dafür andere leere oder Kunstwaben einhängt. Ja man wird meist im verwegensten Sinne des Wortes dazu gezwungen, daß sie nicht schwärmen. Schwärmt ein

---

„Nein, nein, sie ist im Verhör, sie — sie — soll ja den Vater ermordet haben!"

Richard schüttelte die sich immer noch an ihn klammernde Schwester von sich ab und griff mit der Hand nach dem Kopfe. Wachte oder träumte er?

„Wärest Du hier gewesen, so wäre Alles anders gekommen," meinte Nina; „ich habe mir ja nichts Böses dabei gedacht und Hertha kann's nicht gethan haben, es ist nicht wahr —"

„Laß mich, Kind!" rief Richard beinahe rauh und eilte nun die Treppe hinauf nach dem Zimmer seines Vaters. Nina schlich ihm nach.

Im Wohnzimmer des Barons, das er zuerst betrat, fand er den alten Hausarzt der Familie und den Verwalter.

„Gottlob, daß Sie endlich kommen, Richard!" rief ihm der Medizinalrath entgegen, der ihn von Kindheit an kannte und ihn vertraulich wie einen Sohn behandelte. „Wir wußten nicht, wo wir nach Ihnen suchen sollten, und fürchteten, es könne Ihnen auch ein Unglück begegnet sein."

„Für einen Tag haben wir, wie mir scheint, des Unglücks genug!" seufzte Richard.

„Verzeihen Sie, Herr Baron, wenn wir eigenmächtig gehandelt haben," entschuldigte sich der Verwalter, „wir —"

„Lassen Sie mich endlich erfahren, was sich zugetragen hat!" unterbrach der junge Baron den Beamten kurz und herrisch, wie es sonst nicht seine Art war. Er litt Folterqualen und konnte keinen Aufschub mehr ertragen. Wo ist mein Vater?"

Der Medizinalrath wies auf das Nebenzimmer, hielt aber zugleich Richard, der hineinstürmen wollte, beim Arme fest.

„Warum halten Sie mich zurück?" schrie er. „Werde ich endlich erfahren —"

„Alles, was wir bis jetzt selbst wissen, lieber Sohn," erwiderte der alte Herr beschwichtigend. „Und erst, wenn Sie das vernommen haben, sollen Sie den Todten sehen."

„So machen Sie es kurz!" rief der junge Mann, „ich kann — ich kann nicht länger warten."

Der Medizinalrath ergriff ihn bei der Hand, führte ihn zu einem Sopha drückte ihn mit Gewalt darauf nieder und nahm neben ihm Platz. Der Verwalter blieb seitwärts stehen, Nina drückte sich unbemerkt in eine Ecke.

Mit möglichst kurzen Worten berichteten die beiden Herren die Ereignisse des Abends.

Der Baron hatte mit seiner kleinen Tochter und Hertha um drei Uhr gemeinschaftlich zu Mittag gegessen, war später in sein Zimmer gegangen, um seinen Mittagsschlaf zu halten, und hatte sich dann entfernt, um, wie er dem Diener gesagt, im Parke nachzusehen, wo der Wind einige Bäume geknickt haben sollte, trotzdem ihm Berndt dringend abgerathen, sich bei dem Regen in's Freie zu wagen.

„In einer halben Stunde bin ich wieder hier," hatte er gesagt. „Bestelle mir zu halb sechs Uhr den Verwalter auf mein Zimmer, ich habe mit ihm zu thun."

(Fortsetzung folgt.)

Ein toller Streich.

Humoristische Erzählung von F. E. Jensen.

(Schluß.)

Während unseres Spazierganges nahm Henriette ihre Schwester unter den Arm und sagte ihr einige Worte in's Ohr. Johanna betrachtete mich aufmerksam. Ich näherte mich ihr darauf, und, um sie zu einer ernsthaften Haltung zu veranlassen, fing ich an, über das Wetter zu sprechen, gewiß die beste Einleitung. Doch endlich im Laufe des Gesprächs gab ich mich zu erkennen. Die Wirkung war eine ganz unerwartete. Johanna warf mir zunächst einen sanften und wohlwollenden Blick zu; dann klatschte sie mit den Händen und schrie mit allen ihren Kräften:

„Gustav, Linden, Thomas, kommt geschwind, eilt herbei! ich habe ihn! ich habe ihn!"

Und alle drei eilten herbei.

„Fräulein, um Gotteswillen, ich hoffe, daß Sie nicht wortbrüchig werden wollen. Ich habe nicht verdient, daß" —

„Er ist es!" rief Johanna. „Es ist der falsche Cousin. Da ist er, er ist gefangen!"

Sie fing an vor Freude zu springen.

„Der falsche Cousin, er?" fragte Gustav erstaunt. „Aber erklären Sie mir doch . . ."

„Meine Herren . . ." sagte ich.

„Mein Herr," unterbrach Johanna, „ich erkläre Ihnen zuerst, daß Sie nicht nöthig haben, sich vor Gustav Zwang anzulegen, er betrachtet Sie als seinen Wohlthäter. Und was seinen Freund betrifft, den Sie zum ersten Mal sehen, so kennt er Ihre Thaten ganz so gut, als wir."

Dann fuhr sie fort, indem sie mir spöttisch nachahmte:

„Sie werden mich nicht verrathen, Sie werden mein Vertrauen nicht mißbrauchen, wenn ich Ihnen Herrn Linden, meinen Verlobten, vorstelle. Ich erinnere mich, daß Sie mich eines Tages gefragt haben, woher mir dieser Ring käme, den ich an meinem Finger trage. Ich gebe Ihnen heut die Antwort. Und darauf, erwählter Cousin, großer Wahrheitsredner, gestatten Sie mir, daß ich Sie in die Arme meiner ungeduldigen Familie zurückführe."

Wenn ich dies zwei Stunden vorher hätte ahnen können, so hätte ich nie wieder Roeswill betreten. Ich blieb wie stumm und ließ mich wie ein Kind führen.

Mein Onkel, der Pastor, spazierte in dem großen Fichtengang mit dem Rath und Henriette. Sie hatte ihren Vater auf eine Zusammenkunft mit mir vorbereitet, ohne zu vermuthen, daß der Anwalt der Schuldige selbst wäre. Ich ging ihnen entgegen wie ein wahrer bußfertiger Sünder.

„Papa," fragte Johanna, „ich bringe Dir einen Ausreißer zurück, der sich mir auf Gnade und Ungnade ergeben hat; er rechnet auf Deine Verzeihung. Wenn Du sie ihm verweigerst, so wird die Verantwortlichkeit auf mich fallen."

„Laß mich machen, Kind," sagte mein Onkel, der Pastor, in dem Glauben, daß es sich um eine Versöhnung zwischen meinem Vater und dem Rath handelte. „Als Diener des Herrn ist es meine Pflicht, die Versöhnung und die Eintracht unter Euch zu predigen. Erinnern Sie sich der Worte des Heilandes, welche die Quelle der Liebe sind und welche die bösen und gehässigen Gedanken verschwinden lassen. Dieser junge Mann kommt zu Ihnen, alter Freund, mit Hoffnung und Vertrauen. Er will sich versöhnen. Ein solcher Schritt ist zweier tugendhaften Menschen würdig."

Mit Spannung hörte ich meinem Onkel zu, merkte aber bald, daß dieses Mißverständniß nur zu meinen Gunsten ausfallen konnte.

Mein Onkel fuhr also, nachdem er sich geräuspert hatte, in seiner Rede fort:

„Empfangen Sie ihn also mit Freundschaft und zwingen Sie ihn nicht mehr, seinen Namen zu verbergen. Das vergangene Böse werde vergessen, und so werden Sie nach dem Willen des Herrn thun."

„Wie! Sie auch, alter und würdiger Freund?" sagte der Rath. „Dann gibt es kein Mittel mehr zu widerstehen. Dieser Taugenichts hat mehr Beschützer gefunden, als er es verdiente."

Und er reichte seine Hand dar.

„Er fleht für seinen Freund," sagte Henriette, indem sie mich bezeichnete.

„Für meinen Wohlthäter," sagte Gustav.

„Für seinen alten Vater," sagte mein Onkel, der Pastor.

„Für sich selbst," sagte Johanna. „Es ist der falsche Cousin in Person, der sich verkleidet hat. Gott weiß, welches sein Name ist!"

„Es ist mein Neffe, Adolph Kerner, Sohn des Herrn Kerner, des angesehenen Kaufmanns in Kopenhagen. Er hat keinen Grund, seinen Namen zu verbergen."

Das Erstaunen wurde allgemein.

„Der falsche Cousin," rief Henriette aus.

„Der junge Kerner, dieses schlechte Subject, welches sein Vater sich genöthigt sah, nach Hamburg zu schicken!" schrie der Rath.

„Was! Der Betrüger, er ist mein Neffe?" rief der Pastor aus, welcher anfing zu begreifen.

Dann blieben sie alle einige Augenblicke still. Aber alle Erklärungen wurden bald gegeben. Die Versöhnung fand statt und war vollständig. Der Rath schüttelte mir herzlich die Hand.

Honigstock, so ist bekanntlich die Honigerndte gehalten. In einem Jahre wie dieses, wenn die Bienen nicht brüten und bauen, wenigstens nicht ausreichend, vereinigt man die Nachschwärme, damit man Zuchtstöcke erhält. Die Stöcke müssen bei der Kastenzucht im Sommer so eingerichtet werden, daß sie in guten Jahren Honigstöcke, in geringen aber doch wenigstens einwinterungsfähig werden. Dafür haben wir den beweglichen Bau; wo Ueberfluß ist, wird entnommen und gegeben wo Bedürfnisse sind.

Würden nun noch bei einer so angedeuteten mangelhaften Kastenzucht die Schwärmchen regelmäßig behandelt, d. h. guter Vorbau gegeben, daß die Waben nicht schief oder wellenförmig werden, wenn nicht gar Wirrbau entsteht; oder nicht ein doppelt so großer Raum zum Ausbauen gegeben wie nöthig ist (bei einem zu großen Raum bauen die Bienen weniger wie in einem passenden), so wäre eine solche Zucht wenigstens nicht schlechter wie die Korbzucht. Wird aber dieses alles nicht beachtet, so findet man auf solchem Stande im Herbst eine Anzahl Krüppel. Was geschieht nun? Man kassirt die Krüppel und erndtet nichts! Oder man läßt es wie es ist und die Stöckchen gehen im Winter ein; bleiben sie aber, so sind sie als Stock mit beweglichem Bau unordentlich, oder gar unbrauchbar! Oft bestellt man aber auch mich und läßt sich die Stöckchen vereinigen! Wer aber kann aus solchen Krüppeln einen guten Stock machen? Ich nicht, der es kann, muß erst geboren werden.

Langenholdinghausen, den 27. October 1889.

H. Spies.

Vermischtes.

— Arnsberg, 4. Nov. (Verordnung.) Der Herr Regierungspräsident zu Arnsberg hat an die Polizeiverwaltungen seines Bezirks eine Verordnung erlassen, wonach das Einsammeln von Gaben fortan nur bei den eigenen Glaubensgenossen und nicht mehr von Thür zu Thür gestattet ist. Zuwiderhandelnde sollen in eine Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. genommen werden.

— (Für Reisende.) Um die Nachforschungen nach auf der Reise verlorenen Gegenständen dem Publikum zu erleichtern, ist jetzt für alle Eisenbahnen Deutschlands nach übereinstimmendem Schema ein Melde- und Nachforschungsdienst eingerichtet worden. Zunächst hat jede Verwaltung ein Fundbureau etablirt, welchem von jedem Fund innerhalb des Bahnbereichs alsbald Meldung gemacht wird. Auf allen Stationen sind Formulare für Verlust-Anzeigen unentgeltlich zu haben. Jede solcher Anzeigen ist von dem Stationsvorsteher nach Prüfung ihrer Vollständigkeit ohne Verzug an das Fundbureau abzusenden, insofern sich nicht der verlorene Gegenstand noch auf der Station selbst befindet. Ebenso sind derartige Briefe der Reisenden wegen verlorener Gegenstände, wenn sie stationsseitig nicht sogleich erledigt werden können, an das Fundbureau abzugeben. Die Fundbureaus setzen je nach Umständen die Recherchen auch auf die benachbarten Bahnen fort. Auf Wunsch der Reisenden wird nach verlorenen Gegenständen auch eine Dienst-Depesche abgegeben, wofür 50 Pfg. zu vergüten sind. Die Fassung der Depesche ist Sache der Stationsbeamten. Für Fundsachen, welche auf Wunsch per Bahn nachgesandt werden, ist ohne Rücksicht auf Entfernung, Gewicht und Zahl der Gegenstände 50 Pfg. zu entrichten.

— Köln, 4. Nov. (Brand im Schlafcoupé.) In dem Kurierzuge 4 Paris-Köln explodierte gestern in Rothe Erde bei Aachen die Lampe im Damen-Schlafcoupé. Die Betten wurden in Brand gesetzt. Die Carpenterbremse stellte den Zug. Die Damen wurden gerettet. Zwei fuhren weiter nach Berlin, zwei sind hier verblieben behufs Feststellung des Schadens, der beträchtlich ist.

— Frankfurt a. M., 4. Nov. (Ein Schurkenstreich), wie er schlimmer nicht gedacht werden kann, ist im hiesigen Zoologischen Garten verübt worden. In den letzten Tagen gingen verschiedene Raubthiere, Schakal, Wolf u. s. w., an Lähmung der hinteren Extremitäten ein; man sandte die Leichen nach Freiburg zur Untersuchung, und diese ergab Strychnin-Vergiftung. Auch der erst kürzlich für 5000 Mk. angekaufte kleine Elefant zeigt Spuren von Vergiftung mit Strychnin, doch hat das Gift bei ihm noch nicht tödtlich gewirkt.

— (Auch eine Erholungsreise!) Ein vielbeschäftigter Beamter in Dresden, der seine Thätigkeit nur auf etwa 14 Tage zu einer Erholung hatte unterbrechen können, hat nebst seiner Gattin in dieser Zeit folgenden „herz- und nervenstärkenden" Ausflug durch die Welt unternommen: Dresden-Bremen-Norderney-Amsterdam-Rotterdam-Antwerpen-Brüssel-Paris (Besteigung des Eiffelthurmes bis zur zweiten Etage), Calais-London-Ostende-Köln-Koblenz (Rheinfahrt), Mainz-Erfurt-Weimar-Leipzig-Dresden. Es ist anzunehmen, daß das erholungsbedürftige Ehepärchen von den 336 Reisestunden mindestens die Hälfte im Eisenbahnwagen oder auf dem Schiff, die andere Hälfte im Gasthof und im Straßentrubel zugebracht hat. „Von Natur keine Spur!" Das sind die „Erholungsreisen" im zeitmäßigen Geschmack!

— Berlin, 3. Nov. (Ausgenommenes Spielernest.) In der Buckowerstraße Nr. 14 befindet sich ein Kaffeekeller, in welchem schon seit längerer Zeit von Handwerksgesellen und anderen sogenannten kleinen Leuten dem Hazardspiel gefröhnt worden sein soll, und namentlich in den Nächten zum Sonntag soll es dort scharf zugegangen sein, weil es galt, den angeschleppten Opfern den eben empfangenen Wochenlohn abzunehmen. So ist dort auch in der Nacht zum jüngsten Sonntag bis zum lichten Morgen wieder „gejeut" worden, wobei einige der Spieler bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert wurden. Im Aerger hierüber, der wohl auch noch durch die dämmernde Vermuthung verstärkt sein mochte, daß es beim Spiele nicht immer mit rechten Dingen zugegangen sei, begab sich gestern früh kurz vor sieben Uhr einer der Gerupften nach dem nächsten Polizeibureau an der Luckauerstraße, um daselbst über seine nächtlichen Erlebnisse zu berichten. Im Polizeibureau war in kurzer Zeit alles bereit, um die noch beim Spiele in jenem Schankkeller zurückgebliebene Gesellschaft auf frischer That zu überraschen. Es rückten sofort zwei Geheimpolizisten mit sechs Schutzleuten nach der Spielhöhle aus, und während die letzteren sämmtliche Ein- und Ausgänge sowie die Fenster besetzten, drangen die beiden Kriminalpolizisten in das Innere ein, und zwar mit so überraschender Schnelligkeit, daß sie die ganze Gesellschaft noch mitten im Spiel in einem Hinterzimmer vorfanden. Inzwischen waren noch weitere fünf Schutzleute vor dem Hause eintroffen und mit vereinten Kräften ging es nun an das Ausnehmen des Nestes. Insgesamt wurden dreizehn Personen dingfest gemacht und zunächst nach der Revierwache gebracht, von wo aus später ihre Ueberführung mittelst des grünen Wagens nach dem Polizei-Palast am Alexanderplatz bewirkt wurde. Daß diese Massenverhaftung die ganze Stadtgegend mobil gemacht hat, versteht sich von selbst.

— (Was ein Pfennig thun kann). Ein Laufjunge in einem Geschäft hatte einmal drei Pfennige vom Buchhalter leihen müssen. Dieser hatte zwei Pfennige vom Cassirer geliehen und der Cassirer war einmal in Verlegenheit gekommen, zwei Pfennige vom Laufjungen zu leihen. Nun ereignete es sich eines Tages, daß der Laufjunge zu seiner großen Freude einen Pfennig in seiner Westentasche fand. Er ging sofort zum Buchhalter, um von seiner Schuld abzuzahlen, welche dadurch auf zwei Pfennige vermindert wurde. Der Buchhalter sandte denselben zum Cassirer und sagte: „Jetzt bin ich Ihnen nur einen Pfennig schuldig." Dasselbe sagt der Cassirer zum Jungen und läßt ihm das Geldstück zukommen. Der Junge eilt mit dem Pfennig zum Buchhalter und sagt: „Jetzt bin ich Ihnen noch einen Pfennig schuldig." Der Buchhalter remittirt den Pfennig an den Cassirer und bemerkt: „Jetzt sind wir quitt." Der Cassirer sagt zum Jungen, indem er ihm das Geldstück gibt: „Nun sind wir quitt." Der Junge geht zum Pult des Buchhalters, überliefert ihm den Pfennig und sagt: „Nun sind wir quitt."

— (Eine liebevolle Gattin.) In einem Dorfe des oberschlesischen Kreises Pleß kam eine Bauersfrau zu der Gastwirthin und bat diese, ihr etwas Gift zu verkaufen, womit sie ihren Mann vergiften wolle, weil sie mit demselben nicht mehr leben könne. Die Wirthin war zur Erfüllung der Bitte gleich bereit und verkaufte der Frau Farinzucker als Gift mit dem Bemerken, sie möge Mehl dazu kaufen und aus dem Gemisch ihrem Manne recht gute und fette Klöße bereiten. Nachdem sich die Frau entfernt hatte, ließ die Gastwirthin den bedrohten Mann herbeiholen und erzählte ihm den Vorfall. Als dieser nun nach Hause kam, waren die Klöße bereits fertig, und er machte sich sofort daran, dieselben mit Wohlbehagen unter vielen Dankesworten an seine Frau für das nicht alle Tage vorkommende gute Gericht zu verzehren. Kurze Zeit nach dem Genuß demonstrirte nun der Mann die Wirkung des Giftes; er krümmte sich wie ein Wurm und verdrehte die Augen. Die Frau gerieth scheinbar in große Angst und empfahl dem Mann, noch ein paar Klöße zu essen, worauf es schon besser werden würde. Der Mann kam natürlich dem Wunsche nach, um nach dem Genuß der zweiten Portion wie ein Wahnsinniger zu toben. Er ließ sich ins Bett bringen, schloß die Augen und — stellte sich todt. Kaum hatte sich die Frau davon überzeugt, als sie schleunigst ihren stillen Verehrer herbeiholte und sich mit diesem der ungeheucheltsten Freude hingab. Da wurde es dem „todten Mann" endlich zu viel; zum Entsetzen des Liebespaares sprang es aus dem Bett, und was nun geschah, bedarf wohl keiner näheren Beschreibung.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 6. Nov. (Künstler-Concert.) Es stand zu erwarten, daß das gestrige Künstler-Concert im Saale der Gesellschaft „Erholung" nicht bei dicht besetztem Raume stattfinden werde, da morgen schon das erste Abonnements-Concert des „Siegener Musikvereins" das Interesse der musikalischen Kreise des Siegerlandes in Anspruch nimmt; immerhin war trotzdem der Besuch ein befriedigender zu nennen. Wie schon bekannt, wirkten in dem Concerte der Violinvirtuose Herr Marcello Rossi, neben ihm die Damen Concertsängerin Frau Krüger und Pianistin Fräulein Rosa Büchner. Die Befähigung der letztgenannten Dame als Begleiterin des Gesanges sowohl als des Violinspiels, so wenig dankbar sich oft diese Begleitung erweist, diese Befähigung ist eine ganz entschiedene. In allen Pièçen gab sich die Begleitung als verständig, zurückhaltend, nie in den Vordergrund tretend. Vielleicht vermißt man dadurch eine gewisse Wärme des Spiels, die aber doch in der Begleitung sich kaum zur Geltung bringen läßt. Das Alleinspiel der Künstlerin in einer Transcription aus „Hochzeitsmarsch und Elfenreigen" von Mendelssohn-Liszt brachte das schöne Talent der Künstlerin zu voller Geltung, der Beifall war ein allseitiger. — Schon die äußere Erscheinung der Frau Krüger, die imposante Gestalt der Sängerin läßt auf nicht gewöhnliche Stimmmittel schließen. So war es denn auch. Voll und rund, wie Orgelton, voll seltener Fülle und Schönheit, und doch wieder voll Weichheit und Schmelz erklingen die Lieder, bei klarster Betonung der Worte. Die „Frühlingsfahrt" von Schumann, „Schön Rothraut" von Schlottmann, „Im Walde" von Eckert, „Liebestraum" und „Vergebliches Ständchen" von Brahms waren echte Perlen des Gesangs, denen man mit Entzücken lauschte, die den stürmischsten Beifall weckten und die Künstlerin, sichtlich freudig bewegt, noch zu einer Zugabe über das Programm hinaus bestimmten. — Der Kammervirtuose Herr Rossi, nicht nur Künstler im Geigenspiel, sondern auch Componist mit vielem Erfolg, spielt mit vollendetster Technik, mit hinreißendem Feuer, bei edlem, vollem Klang und zauberisch schönem Gesangeston des königlichsten aller Instrumente. Die größten Schwierigkeiten werden wie spielend von dem jungen Künstler überwunden, in dem ersichtlich das Feuer edelster Begeisterung glüht. Eigene Compositionen, neben solchen von Schumann, Saëns, Beethoven und Paganini stellten das Genie des Künstlers in die verschiedenste Beleuchtung; doch der Silberklang der Töne ist stets gleich echt. Auch hier war der Beifall ein begeisterter; auch hier drückte sich in Tönen der Dank des Künstlers aus. Unter allen ästhetischen Genüssen ist doch die Musik immer noch der weihevollste Genuß, die Seele erhebend, das Gemüth veredelnd; wohl uns, daß sie in unserer Stadt eine so freundliche Aufnahme, eine so gute Pflanz- und Pflegestätte gefunden hat.

* Siegen, 6. Nov. (Einbruch; Unglück.) In der vorletzten Nacht wurde im Amtshause zu Netphen eingebrochen oder richtiger eingestiegen. Der oder die Diebe sind dem Anschein nach durch ein Fenster des Aborts in das Haus gedrungen, haben sich in verschiedenen Räumen des Hauses bewegt, verschiedene Schlösser erbrochen und offenbar nach Geld gesucht, das sie nicht gefunden haben. Angebrannte lange Zündhölzer und ein paar Westenknöpfe, beim Durchkriechen des Fensters verloren gegangen, war die Hinterlassenschaft der Diebe, die auch im Keller eine Weinflasche geöffnet, den Inhalt aber nur eben probirt haben. Es war wohl nicht die rechte Sorte. Man ist in Netphen ob dieses Vorkommens sehr ängstlich geworden. Als die Spitzbuben sieht man ein paar Fremde an, die sich Tags vorher im Orte bewegt haben. — Auf der Fölzerschen Gießerei in Sieghütte ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Ein junger Mensch von 16 Jahren wurde von dem Haken eines Krahnens getroffen und durch Zertrümmern des Schädels sofort getödtet.

* Siegen, 6. Nov. (Errungener Preis.) Wie das Fachblatt der Vereinigung deutscher Perrückenmacher und Friseure in seiner Nummer vom 1. November cr. meldet, hat auf einer in Düsseldorf stattgehabten Fachausstellung beider Gewerbe in den Räumen der Tonhalle zum Schluß eine Preisvertheilung stattgefunden. Bei dieser ging auch Herr Heinrich Lehn hierselbst mit seinen Arbeiten preisgekrönt hervor. Man darf genanntem Herrn zu diesem neuen Erfolg, neben schon errungenen, aufrichtig Glück wünschen.

Ziehung der 2. Classe 181. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 4. Novbr. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 38948.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 7247.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 74324 185687.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 97225 169072.
Bei der am 4. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 38393.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 97791 98923.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 161528 170975.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 5. Nov. Auf der Erzversteigerung am 8. November setzen 6 Gruben 342700 kg Bleierze und 34550 kg silberhaltige Kupfererze aus.

** **Siegen**, 5. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 4. Novbr.: Kupfer, Chilibarren 44 L. 5 S. 0 D. — 44 L. 7 S. 6 D.; Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; span. 12 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 22 L. 15 S. 0 D. bis 0 L. 0 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 22 L. 15 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 43⅝ Pence.

** **Siegen**, 6. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 5. Novbr: Kupfer, Chilibarren 43 L. 17 S. 6 D. bis 44 L. 0 S. 0 D.; Blei, engl. 13 L. 2 S. 6 D.; spanisches 13 L. 00 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 22 L. 15 S. 0 D. — 00 L. 0 S.; gewöhnliche Marken 22 L. 15 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 43¾ P.

⚒ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes ist andauernd günstig. Die Nachfrage war in der abgelaufenen Woche wieder sehr lebhaft, auch sind für die meisten Erzeugnisse die Preise wiederum in die Höhe gegangen. Die Eisenerzgruben im Siegerlande und Nassauischen sind sehr lebhaft beschäftigt und finden für ihre Production zu erhöhten Preisen flotten Absatz. Auch Lothringer Minette ist sehr begehrt. Die Einfuhr spanischer Erze hat sich auf der bisherigen Höhe erhalten. Die Preise stellen sich wie folgt: Rohspath M. 12—12.30, gerösteter Spatheisenstein M. 15—17, Brauneisenstein M. 13.50—13.80, Glanzeisenstein M. 13.50—14.50, rothe Lothringer Minette M. 3.30, do. gelbe M. 2.40, do. graue M. 2.40. Das Roheisengeschäft war bei steigenden Preisen sehr lebhaft. In Folge der äußerst regen Nachfrage, welche kaum zu befriedigen ist, werden die höheren Notirungen ohne Anstand bewilligt. Die Nachfrage in Spiegeleisen ist im Inland und Ausland gleich lebhaft, die Preise wurden um 3 Mark pro Tonne erhöht. In Puddelroheisen ist die Nachfrage, in Folge der regen Thätigkeit der Walzwerke ebenfalls sehr stark. Vorräthe sind in dieser Sorte fast nicht mehr vorhanden. Die Preise verhalten sich steigend. In Gießereiroheisen ist bei erhöhten Preisen der Absatz recht flott. Für Bessemereisen und Thomaseisen kann dasselbe behauptet werden. Für die abgelaufene Woche gelten folgende Preise: Spiegeleisen mit 10—12 pCt. Mangan M. 85.—, Puddelroheisen M. 78—80, Gießereiroheisen Nr. 1 M. 82—83, do. Nr. 3 M. 68—70, Thomaseisen M. 66—68, Bessemereisen M. 78—80. Das Geschäft in Walzeisen ist unverändert lebhaft. Stabeisen ist bei festen Preisen anhaltend rege begehrt. In Bandeisen herrscht außerordentlich lebhafte Nachfrage, so daß die Werke auf längere Zeit vollauf beschäftigt sind. Das Geschäft in Formeisen ist unverändert günstig. In Grobblechen und Feinblechen gehen die Aufträge in recht befriedigender Weise ein. In Draht und Drahtstiften ist die Geschäftslage noch immer ungünstig. Maschinenfabriken, Kesselschmieden, Eisengießereien und Constructionswerkstätten sind gut beschäftigt. — Auf dem Kohlenmarkte herrschte vor wie nach in allen Kohlensorten außerordentlich lebhafte Nachfrage zu noch immer steigenden Preisen. Die Lage des Marktes würde eine überaus günstige genannt werden können, wenn der schon seit einigen Wochen herrschende Wagenmangel nicht vorhanden wäre. An einem Tage der vergangenen Woche haben im Ruhrkohlengebiet über 900 Wagen gefehlt. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind bemüht, diesen Uebelstand zu beseitigen und ist im Interesse der Produzenten und Consumenten sowohl wie auch der Bahnverwaltungen selbst sehr zu wünschen, das dies dauernd gelingt.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

***** London, 6. Nov. Nach einer anderweit unbestätigt gebliebenen Meldung des Reuterschen Telegraphen-Bureaus aus Zanzibar verlautet gerüchtweise: Der deutsche Afrikareisende Peters sei mit seinem ganzen Gefolge, außer einem Europäer und einem Somali, von Masais oder Somalis niedergemetzelt worden. Zwei Ueberlebende, welche verwundet, sollen sich in Ngao befinden.**

Zunahme des Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung des Appetites und der Verdauung das sind die unausbleiblichen Erfolge des regelmäßigen Gebrauchs von Franks Avenacia. Seine wohlthätige Wirkung auf den kranken oder geschwächten Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch eine in ihm befindliche Heilkraft bedingt, deswegen empfiehlt sich seine Anwendung nicht als Arznei sondern als **Speise.** Und diese letztere ist es im vortheilhaftesten Sinne des Wortes. Wer sich also **rationell ernähren, Verdauung und Darmthätigkeit stärken, die erregten Nerven beruhigen, verlorene Kräfte ersetzen will,** bereite sich täglich ein Gericht von Avenacia und der gewünschte Erfolg wird sicher sein. **Frank's Avenacia** ist zu Mark 1.20 die Büchse erhältlich in Siegen bei: **Börner & Melchior.**

„Werfen wir uns jetzt der Mama zu Füßen," sagte Johanna. „Doch ich hoffe, daß sie dem Herrn Kerner im Interesse der Würde des schönen Geschlechts eine Strafpredigt halten wird."

Wir kehrten in den Pavillon zurück, wo die Herrin des Hauses und die Familie Tvedé noch um den Tisch saßen. Der Rath führte mich am Kragen zu seiner Frau und sagte:

„Hier ist der verschwundene Neffe. Er kommt zurück wie der verlorene Sohn und verlangt Verzeihung seiner Sünden. Morgen wird er sich ohne Schnurrbart und mit seinen blonden Haaren zeigen, in der Hoffnung, die gute Tante wiederzufinden, die den Cousin Karl so sehr liebte."

Die ausgezeichnete Frau reichte mir die Hand, indem sie mir mit dem Finger drohte.

„Und Du, mein gutes Weibchen," sagte der Pastor zu meiner Tante, „Du bist also in Gesellschaft jenes abscheulichen Sträflings von Morten, der Dir so viel Schreck verursacht hat! Seine Leberkrankheit war nur ein schlechtes Spiel."

„Ich bitte Dich darum, Väterchen," sagte die Frau des Pastors, sprich nicht diesen Namen Morten vor mir aus. In jedem Fall, wenn er von meinem Wermutwein gekostet hat, hat er nur gehabt, was er verdient."

Dann schüttelte sie den Kopf, ohne recht zu begreifen, was vorgegangen war.

„Herr Tvedé, ich stelle Ihnen Herrn Kerner vor," sagte Johanna, „den Sohn des Herrn Kerner, des Kaufmanns in Kopenhagen. Er ist eben von Hamburg zurückgekommen, wohin er im Interesse seiner Erziehung eine Reise gemacht hatte."

„Mein Herr, ich begrüße Sie ganz aufrichtig," stammelte Herr Tvedé. „Ich habe die Ehre, Ihren Herrn Vater zu kennen und empfehle mich ihm wie immer, würdig seiner Dienstleistungen."

Ich flüchtete mich zu Henriette und Gustav.

„Schämst Du Dich nicht," sagte Henriette zu ihrer Schwester, mit so viel Bosheit Herrn Kerner zu verfolgen?"

„Jene Verfolgung wird er ertragen. Sie wird ihn nicht abhalten, uns wieder zu besuchen, und künftig wird die Thür ihm sowohl geöffnet sein unter seinem wahren Namen, als unter dem des Cousin Karl. Ihr seht, daß ich nicht unrecht hatte, ihn nach dem Kalender fragen zu wollen," sagte Johanna.

„Sie haben das große Verdienst, Fräulein, mich in tausend peinliche Lagen gebracht zu haben, und jetzt spielen Sie mit mir, wie die Katze mit der Maus spielt. Der Sieger muß großmüthig gegen den Besiegten sein."

„Laß nicht die Sonne über Deinen Zorn untergehen, hat Salomo gesagt, und ich sehe die Sonne, welche untergeht. Doch ich fordere von Ihnen, daß Sie zu Weihnachten wiederkommen, um mit uns die Comödie zu spielen, und ich lade zur Vorstellung alle diejenigen ein, die hier gegenwärtig sind. Wenn Ihr wüßtet, wie er Talent hat!" fügte sie mit Bosheit hinzu.

Den folgenden Tag verließ ich Roeswill, um nach Kopenhagen zurückzukehren, wo ich länger als acht Tage gegen den Nußsaft kämpfen mußte, womit ich mein Gesicht eingerieben hatte. Jedesmal, wenn man einen Vermittler zu irgend einer Sache verlangt, lächele ich und denke: In sein Buch „Ueber den Umgang mit den Menschen" hätte der berühmte und kluge Knigge setzen sollen:

„Wenn Du willst, daß Dein Auftrag gut ausgeführt werde, so führe ihn selbst aus." —

D. & M. Spickermann, Siegen,
Kölnerstraße 72.
Special-Geschäft für Mäntel u. Costüme,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:
Regen-Mänteln, Promenaden-Mänteln, Rad-Mänteln, Paletots und Herbst-Umhängen in den neuesten Façons.
Neuheiten in Kleider- und Mäntelstoffen, Kinder-Mänteln und Unterröcken.
Beste Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Hotel zum gold. Löwen. Vorzüglichen Weiß- und Rothwein, außer dem Hause die Flasche von 75 Pfg. an.

Rothe-Kreuz-Loose sind zu haben bei **M. Lück.**

Rothe und weiße **Disconto-Nota** bei **C. Buchholz.**

Dr. Knebel von Berlin zurück.
Zur Anfertigung von **Polster- und Dekorations-Sachen** von den einfacheren bis zu den feinsten u. in allen Stilarten hält sich empfohlen **H. Moeser,** Polsterer und Decorateur. 374 Markt 374.
Alleinige Vertretung für Glasmalerei-Imitation.

Neuheit. **„Marke Wildkatze"** Unzerreißbare Glacéehandschuhe in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M. **C. Drey.**

Ledertuche. **Tapeten** Wachstuche.
in großer Auswahl.
Reste werden unter Einkauf abgegeben.
J. Rübenkönig, Markt 374.

Hochfeine, rauhschalige, **rothe Kartoffeln** empfiehlt u. stehen Proben zu Diensten. **Friedrich Gimbel.**

15—20pferdige neuere **Compound-Locomobilen** von Decbr. bis April billigst frachtfrei z vermiethen 10% für Vermittlung. Fr. Off. unter R. H. 20 a. d. Exped.

Dachshund, schwarz mit braunen Abzeichen, weißer Brust, 2 Jahre alt, sehr gut jagend, hat zu verkaufen **Förster Stephan,** Nassauer Kalteiche.

Triumpfstühle sind wieder angekommen und zu haben **à Stück 3 Mark** bei **Carl Heifer I.,** 3 Mark-Bazar.

Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz, Werler Bade- u. Gewerbesalz, empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Wohnung zu vermiethen.
Die von Herrn Bankdirector Henke bewohnte Etage meines Hauses, Arndtstraße Nr. 905/20, ist Verzugshalber per 1. Januar anderweitig zu vermiethen. **M. Lück.**

Rechnungsformulare, in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen bei **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Die Kontrolversammlung in diesem Herbst für die im Kreise Siegen wohnenden

›Landwehrmänner, welche in der Zeit vom 1 April bis 30. September 1877 eingetreten sind, Reservisten, Dispositionsurlauber, wegen Krankheit und auf Reklamation zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen‹

finden statt:

1. **Amt Ferndorf: am 11. November 1889, Vorm 11 Uhr** zu Kreuzthal auf der Buschhüttener Chaussee.
2. **Stadt und Amt Hilchenbach: am 11. November 1889, Nachm. 3 Uhr** zu Hilchenbach vor der Kirche.
3. **Bürgermeisterei Siegen:**
   a. für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie **am 12. November 1889, Vorm. 9 Uhr,**
   b. für die Mannschaften der Garde, sowie der besonderen Waffen, wie Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, Train, Bäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine **am 12. Novbr. 1889, Nachm. 2 Uhr** zu Siegen auf den Hasengarten.
4. **Amt Netphen:**
   a. Kontrolplatz Netphen: **am 13. November 1889, Vorm. 10 Uhr** für die Ortschaften: Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal zu Netphen auf der Braas.
   b. Kontrolplatz Deuz: **am 13. November 1889, Nachm 3 Uhr** für die Ortschaften: Nauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am Eingang von Deuz auf der Nenkersdorf-Grissenbacher Chaussee.
5. **Amt Weidenau: am 14. November 1889, Vorm. 10 Uhr** zu Siegen auf dem Hasengarten.
6. **Amt Eiserfeld: am 14. November 1889, Nachm. 2½ Uhr** zu Niederschelden vor dem Gasthause W. Faust.
7. **Amt Freudenberg: am 15. November 1889, Vorm. 10½ Uhr** zu Freudenberg auf der Olper Chaussee.
8. **Amt Burbach:**
   a. Kontrolplatz Neunkirchen: **am 15. November 1889, Nachm. 3 Uhr** für die Ortschaften: Neunkirchen, Struthütten, Salchendorf, Zeppenfeld, Altenseelbach, Wiederstein, Ober-, Mittel- und Unterwilden zu Neunkirchen an dem früheren Postgebäude.
   b. Kontrolplatz Burbach: **am 16. November 1889, Vorm. 9 Uhr** für die Ortschaften: Holzhausen, Ober- und Niederdresselndorf, Lützeln, Burbach, Lippe, Wahlbach, Gilsbach und Würgendorf zu Burbach auf der Wilnsdorfer Chaussee.
9. **Amt Wilnsdorf: am 16. November 1889, Nachm. 2 Uhr** zu Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Vitt.

Außerdem wird bemerkt:

1. Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.
2. Befreiungen von den Kontrolversammlungen können eintreten und müssen darauf bezügliche Gesuche vor der Kontrolversammlung unter Angabe der Gründe an die Kompagnie eingereicht werden.
3. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungs-Gesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde entschuldigt werden.
4. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.
5. Denjenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, wird befohlen, solche bei der Kontrolversammlung **sichtbar** anzulegen.

Siegen, den 14. Oktober 1889.

Königliches Bezirks-Commando.

Siegener Musikverein.

1. Abonnements-Concert

Donnerstag den 7. November 1889,
im Großen Saale der Bürgergesellschaft.

Anfang: Abends **halb** acht Uhr, Ende: ca. ½10 Uhr.

Mitwirkende: Fräulein **Hermine Spies,** Concertsängerin aus Wiesbaden.
Herr Professor **Eibenschütz** vom Conservatorium in Köln (Klavier).

Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Herm. Montanus, bis Donnerstag Mittag 12 Uhr.
Eröffnung der **Abendkasse** ½7 Uhr.

Alles Uebrige bekannt.

Während des Vortrages eines Musikstückes ist das Betreten des Saales Niemanden gestattet!

Der Vorstand.

Börner & Melchior, Siegen,

empfehlen:

Echten russischen Astrachan-Caviar,
Extra grobkörnigen Ural-Caviar,
Braunschweiger u. Gothaer Cervelat-, Schlack-,
Leber- und Trüffel-Wurst.
Pommerische Gänsebrüste,
Echte Frankfurter Würstel,
Pikante und Süßrahm-Käse.

Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. **Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrole des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.**

Mein **reichhaltiges Lager** in **completten Badeeinrichtungen, Badeöfen** und **Wannen, Closets,** porzellanen und gußeisernen emaillirten **Wasch-** und **Ausgußbecken** ꝛc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Schöne große Marktkörbe (Zweideckelkörbe)

mit Besatz à Stück 3 M.
Carl Heifer I, Löhrstr.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.



Größte Auswahl. — Billigste Preise

Wollgarne jeder Art,
Strümpfe,
Untergarderobe,
Tücher,
Kaputzen,
Kopfshawls,
Tricottaillen,
Korsetts,
Schürzen,
Schirme,
Handschuhe,
Hemdentuche,
Leinen,
Fertige Wäsche,
Gardinen.

Stickereien jeder Art.
Größte Auswahl
Besatzartikel und Futterzeuge.

W. & C. Reißlandt,

Sandstraße,

übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässigster u. sachgemäßer Ausführung alle

Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation
von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.
Feuerhahn-Einrichtungen für Lager und Fabriken.
Wasserdruck-Ventilatoren.
Hydraulische
Waaren- u. Speise-Aufzüge,
Wasserkraft-Motoren,
Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.



Lager
in allen Wasserleitungs-Gegenständen.
Alle Arten Hähne.
Wandbecken, Klosetts
Badeeinrichtungen,
Hof- u. Gartenhydranten,
Berieselungs-Apparate,
Springbrunnen.
Großes Lager in Röhren
für Druck-, sowie leichteren für Abflußleitungen.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u Hähne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.

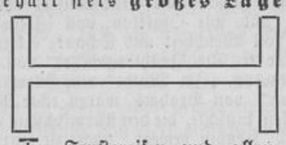
ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern  **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⌊-, ⌊-, T-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen. O-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Neu! Meteore. Neu!

Automatische Thürschließer mit patent. pneumatischem Schlagdämpfer.

Diese Meteore drücken jede Thüre ohne weitere Hülfe geräuschlos zu. Der Allein-Verkauf derselben für die Kreise Siegen und Olpe ist mir übertragen und halte ich solche in allen Größen zur gefl. Ansicht auf Lager.

Wiederverkäufern gewähre ich angemessenen Rabatt.

Siegen. **Franz Kersting,** Schlossermeister.

Mein in allen Neuheiten assortirtes Lager in: **Hemdenflanellen, Spagnollets,** bedr. und einfarb. **Biebers, Unterrockstoffen, Kleiderkassinetts,** einfarb. und carr. **Kleiderstoffen** in allen Dessins und Farben, schwarze **Cachemire,** gestreift, carrirt und glatt, **Regenmäntelstoffen** in jedem Genre, **Blousenzeugen** für Arbeiterhemden und Kittel, halbwoll. **Hosenzeugen, Eisenfest** in blau und grau, weiß und blau **Leinen** und **Halbleinen, Schürzensiamosen, Blaudrucks** in allen Dessins und Preislagen, bringe ich in gefl. Erinnerung und bitte unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung um geneigten Zuspruch.

S. Georg, Löhrstraße.

Die zum Nachlaß des Herrn Justizrath von Viebahn gehörigen Immobilien hiesiger Gemeinde:

Flur A Nr. 2430/1623 am Marburgerthor, Wohnhaus, z. Z. von Herrn Rechtsanwalt Bönner bewohnt, 5,97 ar,
Flur A Nr. 2431/1623 daselbst, Garten hinter diesem Hause und längs der Kampenstraße gelegen und zu mehreren Baustellen geeignet, 12,98 ar
Flur A Nr. 2432/1623, Grashof, dahinter gelegen, 13,75 ar,
Flur B Nr. 2659/120 auf'm Kampen, Garten und Acker, 26,90 ar,
Flur B Nr. 2660/497 daselbst, do. 22,37 ar,
Flur B Nr. 2693/121 daselbst, do. 19,07 ar,
Flur B Nr. 2921/119 daselbst, theils an die Chaussee stoßend, Garten und Acker, 40,32 ar,
Flur B Nr. 2674/121 daselbst, Acker, 1,05 ar

sollen, und zwar die Grundstücke ganz und getheilt, zwecks Auseinandersetzung öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Termin dazu ist auf **Donnerstag den 14. November cr., Nachmittags 2 Uhr,** in der Restauration des Herrn Friedrich Blecher hier, Marburgerstraße, anberaumt, wozu ich höfl. einlade. Die Bedingungen sind auch vorher bei mir zu erfahren.

Haber, Verwalter.

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Zu Weihnachten ein braves fleißiges **Dienstmädchen** von auswärts gesucht **Frau Fischbach,** Sandstraße.

Anfertigung von **Haar-Arbeiten** aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten** &c. &c.

Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, a's: **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Bade-Schwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten** &c. &c.

Das

Kabinet

zum

Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von

Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz № 221,

wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfürmerien,
als:
Echt köln. Wasser, gegenüb. d. Zülchspf.
Moras' haarstärk. Mittel,
Haaröle, div. Sorten
Pommaden,
Börner's Flechtenwasser,
Cramer's Zahnpulv.,
Haar- und Bartfärbemittel.

Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

Bürgergesellschaft
in Siegen.

Mittwoch den 13. Novbr.,
Abends 8 Uhr:
außerordentliche
General-Versammlung

Tagesordnung: Ballotage.

Der Vorstand.

Verlegte mit dem heutigen Tage mein Bureau in das Haus des Hrn. Theod. Meckel hier, Kohlbett Nr. 288.

Siegen, 2. November 1889.

Meiswinkel,
Auctions-Kommissar.

Große Pelzwaaren-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 7. Novbr. cr.** werden im Gasthof zum Kronprinzen (Löhrstraße) hier ca. 500 Stück **neue** Pelzgegenstände öffentlich meistbietend versteigert; insbesondere:

Feine Muffen von echtem Nerz, Zobel, Iltis, Bär, Scunks u. s. w.; desgleichen Kragen, Bördchen, Besatz, Teppiche, Käppchen, Pelzfutter, fertige Rabmäntel ꝛc.

Der Verkauf beginnt **Vormittags 10 Uhr** und endet **Nachmittags 5 Uhr.**

Haber, Verwalter.



Donnerstag und Freitag:
Frische Schellfische, Cabliau, Hechte und **Backfische.**
Samstag eintreffend:
Junge fette Gänse
bei **Fr. Beyer,** Kölnerthor.

Neu! Neu!

Sport-Hosenträger,

sowie sämmtliche anderen Sorten Hosenträger empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Fr. Schnabel,
untere Kölnerstraße.

Kartoffeln.

Ia sächsische rothe, sowie **Mäuse-Kartoffeln** zum Einkellern empfiehlt

Joh. Zahn.

Kölner Ausstellungs-Loose
à 1 Mark,
Ziehung am 14. November,
Hamburger Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark,
Ziehung am 19. November
zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenzerstraße,

empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für **Haus-** und **Küchenbrand** und **Schmiedezwecke. Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Frische
Cervelat- u. Plockwurst
wieder vorräthig.
Würstchen täglich frisch,
Pöckelfleisch (Solperknochen) und **Suppenknochen** jeden Dienstag und Freitag bei

Carl Weber.

---

4 Pfd. Schweineblumen
für 3 Mark
bei **Carl Weber,** Löhrstr.

Unfall-Anzeigen
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid.
Vormittags 7 30	Vormittags 7 30
9 —	8 30
10 —	11
12 —	12 —
Nachmittags 1 30	Nachmittags 1 30
3 —	3 45
5 —	5 30
7 —	7 —

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.
Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,17, 7,45 (nur Wochentags) 9,47 M., 1,24, 3,26 N. 6,07, 8,16, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 8,16 A., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,38, 7,06 nur Wochentags) 9,12 M., 12,50, 2,53 5,33 N., 7,40, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,08, 4,38 N., 8,19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,23, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 3 Nachm., 7,40, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M., 1,15 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 8,45, 9,35 M., 12,59, 3,23, 5,03, 6,02 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,25, 7,42, 8,35, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,20 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55, 10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,22, 10,25 A.
Krombach 5,43 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,43, 10,59 von Altenhundem abg.), 8,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17, 6,49 N., 7,31 Schnellzug, 9,26, 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,31, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
7,17, 8,28, 11,10 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,29, 7,18 Schnellzug, 9,05, 11,21 A.

Von Kreuzthal nach Laasphe:
8,23 M., 1,48, 4,00 Nachm. (nur bis Hilchenbach), 7,25 A. (nur bis Erndtebrück.)

Von **Laasphe** nach **Kreuzthal:**
6,14 (von Hilchenbach), 7,10, 12,02 M., 3,10 N. Nur Sonntags: von Erndtebrück 6,15 Uhr Ab., Ankunft in Kreuzthal 7,55.

Von Laasphe nach Marburg:
5,06, 7,29, M., 12,15 Mittags, 5,7 N.
In Marburg 7,20, 9,43 M., 3,00 N., 7,25 A.

Von Marburg nach Laasphe:
4,57, 9,24 M., 1,00 N., 7,00 A.
In Laasphe 7,10, 12,02 M., 3,10 N. 9,09 A.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**
7,03, 1,01 Nachm., 7,31 A.
In Schmallenberg: 8,21 M., 2,19 M., 8,49 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**
5,36, 9,45, M., 4,20 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 5,37 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.